

Wir müssen anders

Unterschriftensammeln ist Chrampf. Aber wir brauchen nun mal dringend eine andere Landwirtschafts- und Ernährungspolitik, schreibt die Biobäuerin

→ von *Ulrike Minkner*



Ulrike Minkner ist Bäuerin auf dem Mont-Soleil und Vizepräsidentin von Uniterre

Nie, wirklich nie, hätte ich gedacht, dass ich je für eine Initiative Unterschriften sammeln würde. Nie hätte ich mir vorstellen können, auf der Strasse zu stehen und fremde Menschen anzusprechen und sie um einen Moment Zeit zu bitten. Unvorstellbar schon die Idee, mit Unterschriftensammeln eine politische Forderung in die Welt zu tragen.

Lieber gehe ich zu Demos, die von anderen organisiert werden, oder Info-Abenden, um von anderen über wichtige Themen informiert zu werden. Sicher habe ich schon mal meine Nachbarn gefragt, ob sie auch etwas unterschreiben, damit die Unterschriftenliste voll wird, aber auch nicht mehr. Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, dieses Unterfangen überhaupt in Erwägung zu ziehen.

Das hat zwei gute Gründe. Erstens: Ich kenne die Situation als gestresste Pendlerin, die schnell auf den Zug oder aufs Tram hetzen muss. Und da steht dann einer mit einer Schreibunterlage in der Hand, ein Kugelschreiber baumelt herab, in der anderen Hand eine Handvoll Flyer. Was tun? Ich habe schlicht keine Zeit, senke den Kopf, nur keinen Augenkontakt und schnell vorbei huschen. Ja, alle wollen etwas. Der eine will eine Unterschrift, der andere will dir seine

Religion näherbringen, wieder andere meinen, du brauchst dringend einen Kurs zur Selbstfindung. Und zweitens: Das Parlament macht sowieso, was es will, selten werden Initiativen 1:1 umgesetzt. Gut zu sehen bei der Alpeninitiative.

Ausserdem ist das Unterschriftensammeln nur der erste sehr anstrengende Schritt. Der zweite, den Abstimmungskampf zu führen, vorausgesetzt man bekommt die 100'000 Unterschriften zusammen, übersteigt das Budget jeder kleinen Organisation. Also wofür der ganze Chrampf, wenn man dann von Titanen wie dem SECO (Bundesamt für Wirtschaft und Zusammenarbeit) oder gewissen Parteien medial und finanziell überrollt wird?

Und doch haben wir von Uniterre die Initiative für Ernährungssouveränität lanciert. Wir wollen das Unvorstellbare wahr werden lassen. Wir wollen eine Debatte für eine andere Landwirtschafts- und Ernährungspolitik in die Bevölkerung tragen. Wir möchten den Weg frei machen für eine vertiefte Diskussion über unsere Landwirtschaft, über Freihandel mit Lebensmitteln und über das Gentechnikverbot.

Manchmal schlägt einem die Politverdrossenheit heftig entgegen: «Noch eine Initiative

zum Thema Landwirtschaft?», «Wahrscheinlich habe ich schon unterschrieben!», «Nein, ich will kein Infomaterial!», «Ich habe genug eigene Sorgen!» Gegenwind gibt es auch von denen, die keinen Sinn mehr sehen im politischen Widerstand. Zu oft haben sie sich in der Vergangenheit engagiert und jetzt ist ihnen die Lust am Politisieren gründlich vergangen.

Aber wer kann die Diskussion in die Bevölkerung tragen, wenn nicht wir? Die Debatte über unsere Lebensmittel und darüber, wie sie hergestellt werden? Die bäuerliche Landwirtschaft wird dem Freihandelsdiktat von Herrn Schneider Amman und seiner Wirtschaftslobby geopfert. Die Freihandelsbefürworter machen keinen Unterschied zwischen den Bedingungen in China, in Ägypten, den USA oder der Schweiz. Es ist ihnen völlig egal, ob soziale und ökologische Standards eingehalten werden oder nicht. Ich frage mich oft, ob und wie dieser Kampf zu gewinnen ist, gegen Giganten, gegen die Macht der Konzerne, gegen die wirtschaftlichen Interessen, die den Handel mit Autos, mit Uhren oder gar Waffen gleichsetzen mit dem Handel von Gemüse, Fleisch oder Früchten.

Aber wir setzen auf die Debatte und sammeln weiter Unterschriften, so wie andere für ihre Anliegen auch. Und sehr viele Menschen haben schon unterschrieben, obwohl auch ihnen klar ist, dass dieser Kampf auf verschiedenen Ebenen gefochten werden muss. Eine Ebene ist die Verfassungsinitiative für Ernährungssouveränität, die andere Ebene ist die Macht der individuellen Entscheidungen. Und darauf baut meine Motivation, die Debatte weiterzuführen und die Diskussion in die Strassen zu tragen. ●

Initiative für Ernährungssouveränität – Landwirtschaft betrifft uns alle! Informationen unter: www.souverainete-alimentaire.ch/in/de/